

KILLER-ROBOTER

Ein Kampagnen-Leitfaden für Kirchen

Jennifer Philpot-Nissen



Ökumenischer
Rat der Kirchen

KILLER-ROBOTER

Ein Kampagnen-Leitfaden für Kirchen

Jennifer Philpot-Nissen



**Ökumenischer
Rat der Kirchen**

Killer-Roboter
Ein Kampagnen-Leitfaden für Kirchen
Jennifer Philpot-Nissen

Copyright © 2021 WCC Publications. Alle Rechte vorbehalten. Die vorliegende Publikation darf auf Deutsch unter Angabe der vollständigen Quelle vervielfältigt werden. Ohne vorherige Genehmigung des Herausgebers darf sie weder vollständig noch in Teilen in andere Sprachen übersetzt werden. Kontakt: publications@wcc-coe.org.

WCC Publications ist der Verlag des Ökumenischen Rats der Kirchen. Der ÖRK ist eine weltweite Gemeinschaft von 349 Mitgliedskirchen, die zusammen mehr als eine halbe Milliarde Christinnen und Christen aus aller Welt vertreten. Der ÖRK ruft seine Mitgliedskirchen auf, in einer Welt, in der Hoffnung und Solidarität Keimzellen und Nährboden für Gerechtigkeit und Frieden sind, nach Einheit zu streben, ein gemeinsames öffentliches Zeugnis abzulegen und sich gemeinsam für die Menschen zu engagieren. Der ÖRK arbeitet mit Menschen aller Religionen zusammen, die mit dem Ziel der Verwirklichung von Gerechtigkeit und Frieden und der Schaffung einer gerechteren Welt nach Versöhnung streben.

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Meinungen sind die Meinungen der jeweiligen Autorenschaft.

Bibelzitate nach Lutherbibel, revidiert 2017 © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Abdruck mit Genehmigung.

Diese Publikation wurde ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der Kampagne „Stop Killer Robots“ (Killer-Roboter stoppen).

Produktion: Lyn van Rooyen, Koordinatorin WCC Publications
Bildnachweis: Campaign to Stop Killer Robots
Umschlaggestaltung: Aaron Maurer Design
Buchgestaltung und Satz: Aaron Maurer Design
ISBN: 978-2-8254-1784-3

Ökumenischer Rat der Kirchen
150 route de Ferney, Postfach 2100
1211 Genf 2, Schweiz
<https://www.oikoumene.org/de>

INHALT

Vorwort	4
Ziel dieser Publikation	6
1. Einleitung – Was sind Killer-Roboter?	7
2. Der biblische Imperativ – Warum sollten Kirchen sich engagieren?	12
3. Initiativen weltweit – Was wird derzeit in der Welt zur Abwendung der Bedrohung getan?	19
4. Handeln – Was können Kirchen tun?	22

VORWORT

In der Nacht vom 14. November 1940 erlebte die Welt ein neues Ausmaß an Zerstörung – selbst nach den Maßstäben, die bis dahin im Zweiten Weltkrieg gesetzt worden waren. Die Strategie eines massiven Flächenbombardements der deutschen Luftwaffe, das durch den Einsatz innovativer Neuheiten wie den Pfadfinderverbänden und Brandbomben noch verschärft wurde, legte in dieser Nacht die englische Stadt Coventry in Schutt und Asche. Die britische Armee hat ähnliche experimentelle Angriffe später auch auf deutsche Städte mit ähnlich verheerenden Auswirkungen durchgeführt und die Erinnerungen daran belasten das Gewissen meines Heimatlandes noch immer. Innovationen in der Kriegsführung – technische, chemische, atomare – haben nie zu einem guten Ergebnis geführt. Sie treiben uns mit ihren immer effektiveren Möglichkeiten, Menschen zu töten und die Welt zu zerstören, in eine gefährliche Spirale des Wettrüstens, des Misstrauens und der Vergeltung.

Auch tödliche autonome Waffensysteme stellen ein solches Risiko dar. Deshalb müssen wir dringend und umgehend handeln, wo der Startschuss für dieses Wettrüsten gerade erst gefallen ist. Das ist umso wichtiger, als diese Waffen schon an sich eine so einzigartige Bedrohung darstellen. Sie sind der vergebliche und unheilvolle Versuch, Krieg durch die Abschaffung der direkten Beteiligung von Menschen und der Beseitigung der Verantwortung, die mit der Entscheidung über Leben und Tod – in problematischer und zuweilen beschämender Weise – einhergeht, steriler zu gestalten. Sie stehen im Widerspruch zu den Grundprinzipien des Völkerrechts. Sie machen Töten schlichtweg einfacher.

Ich bete, dass der Tag kommen möge, an dem die Menschen tatsächlich den Würgegriff lockern, mit dem sie die Würde und die Unantastbarkeit des Lebens festhalten, und statt auf einen Algorithmus auf Gott vertrauen, die Quelle allen Lebens. In diesem Sinne empfehle ich Ihnen, diesen

wirklich hilfreichen Leitfaden genau zu studieren, und hoffe, dass er Ihnen Motivationshilfe sein kann, diese neuen Schwerter in Pflugscharen zu verwandeln und diesem Bösen mit wahrer christlicher Überzeugung entgegenzutreten – denn es geht hier um eine Entscheidung über Leben und Tod, die wirklich noch in unserer Hand liegt.

The Right Reverend Dr. Christopher Cocksworth
Bischof von Coventry

ZIEL DIESER PUBLIKATION

Der vorliegende Leitfaden wurde zusammengestellt, um die Kirchen für die wachsende Bedrohung zu sensibilisieren, die von einigen Nationalstaaten ausgeht, die versuchen, künstliche Intelligenz zu nutzen, um Waffen zu entwickeln, die autonom und ohne nennenswerte Kontrolle durch Menschen funktionieren. Wenn die weitere Entwicklung derartiger Waffen nicht verboten wird, riskieren wir, die Welt in eine Lage zu bringen, in der Entscheidungen über Leben und Tod an Algorithmen delegiert werden.

Er stellt das Konzept Killer-Roboter vor, legt die damit einhergehenden Risiken dar und erläutert, warum Christinnen und Christen gegen diese Art von Waffen mobil machen sollten. Er skizziert die Advocacy-Aktivitäten, die bereits unternommen werden, und macht Vorschläge, wie Kirchen sich engagieren können.

„Und [er] sprach zu den Richtern: Seht zu, was ihr tut!
Denn ihr haltet Gericht nicht für Menschen, sondern für
den Herrn, und er ist mit euch, wenn ihr Recht sprecht.“
(2. Chr 19,6)

Zahlreiche wertvolle Beiträge haben diese Publikation so vielfältig gemacht, wie sie ist. Mein Dank für ihre Beiträge gilt insbesondere:

Dr. Emily Welty, Direktorin „Peace and Justice Studies“, Dyson College of Arts and Sciences, Pace University, New York City, und Vize-Vorsitzende der Kommission der Kirchen für Internationale Angelegenheiten des Ökumenischen Rates der Kirchen

Jonathan Frerichs, Fachberater für Abrüstung

Michael Vorster, Methodistische Kirche des südlichen Afrika

Dr. Vasile-Octavian Mihoc, ÖRK

Joe Carter, Herausgeber von „The Gospel Coalition“

1. EINLEITUNG

Was sind Killer-Roboter?

Killer-Roboter werden auch als tödliche autonome Waffensysteme bezeichnet.¹ Es handelt sich dabei um Waffen, die ihre Ziele *ohne nennenswerte Kontrolle durch Menschen* auswählen und angreifen. Sie treffen Entscheidungen darüber, Menschenleben zu beenden, ohne die wichtigen menschlichen Eigenschaften wie Erfahrung, Urteilsfähigkeit, Verantwortung, Empathie, moralisches Gewissen und Mitgefühl zu haben, die notwendig sind, um eine so komplexe Entscheidung treffen zu können.

Gibt es derartige Waffen bereits? Bewaffnete Drohnen gibt es bereits und sie werden auch bereits aktiv eingesetzt. Allerdings wird diese Art von Waffensystem – in der Regel aus der Ferne – noch von einem Menschen gesteuert, der für die Auswahl und Identifizierung von Zielen und das tatsächliche Abfeuern verantwortlich ist.

Werden aktuell Killer-Roboter entwickelt? Es gibt bereits Systeme, die auch weiterentwickelt werden und die so angepasst werden könnten, dass für die Auswahl von Zielen und den konkreten Angriff keine nennenswerte Kontrolle durch Menschen mehr notwendig ist. Zwei konkrete Beispiele für diese Art von Waffen:

- a) An der Grenze zwischen Nord- und Südkorea ist ein stationärer Roboter im Einsatz, der mit einem Maschinengewehr und einem Granatenwerfer ausgestattet ist und der Menschen mithilfe von Infrarotsensoren

¹ Immer häufiger wird inzwischen der Zusatz „tödliche“ in dieser Beschreibung weggelassen. Aktivistinnen und Aktivisten betonen, dass der Fokus vielmehr auf der Tatsache liegen sollte, dass diese Waffensysteme autonom funktionieren, und nicht so sehr auf dem Ergebnis ihres Einsatzes (da der Schaden und das Leid, das sie verursachen, nicht zwangsläufig tödlich sind)

und Mustererkennungssoftware erkennt und die Möglichkeit hat, auf sie zu schießen;²

und

- b) die USA entwickeln derzeit ein 40 Meter langes und 135 Tonnen schweres selbststeuerndes Kriegsschiff, das für die Jagd auf feindliche U-Booten konzipiert ist und jeweils bis zu zwei bis drei Monate ohne jeglichen Kontakt zu einem menschlichen Betreiber funktionieren kann. Aktuell ist es noch unbewaffnet, aber die USA haben bereits angekündigt, dass das Ziel sei, dieses Kriegsschiff in den nächsten Jahren mit Waffen auszustatten.³

Weitere Beispiele für derartige Waffen können aus Technologien hergeleitet werden, die in Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Israel, Russland und China entwickelt werden und die nur wenig angepasst werden müssten, um vollautonom zu sein.

Wären Killer-Roboter völkerrechtlich erlaubt? Da Killer-Roboter ohne nennenswerte Kontrolle durch einen Menschen operieren würden, wäre die Einhaltung zweier Grundprinzipien des humanitären Völkerrechts besonders schwierig: a) das Prinzip der Unterscheidung und b) das Prinzip der Verhältnismäßigkeit.

- a) Konfliktparteien müssen in der Lage sein, zwischen Zivilistinnen und Zivilisten einerseits und Soldatinnen und Soldaten andererseits, zwischen zivilen Objekten (wie Wohnhäuser oder Schulen) und militärischen Zielen zu unterscheiden. Killer-Robotern würde es schwerfallen, genau das zu tun.

2 Website der Kampagne „Stop Killer Robots“, <https://www.stopkillerrobots.org>. Der SGR-A1 wurde gemeinsam von Samsung Techwin (inzwischen Hanwha Land Systems) und der Korea University entwickelt.

3 Ebd. Die Sea Hunter wurde von der „Defense Advanced Research Projects Agency“ (DARPA) des US-amerikanischen Verteidigungsministeriums gebaut.

- b) Das Kriegsrecht verlangt zudem, dass die Konfliktparteien die Verhältnismäßigkeit eines Angriffs abwägen. Wird der erwartete Schaden an Zivilistinnen und Zivilisten und zivilen Objekten im Verhältnis zum erwarteten militärischen Vorteil unverhältnismäßig groß sein? Hätte ein „vernünftiger Militärkommandierender“ entschieden, dass der jeweilige Angriff rechtmäßig ist? In Fällen wie diesen und vielen weiteren können Killer-Roboter die menschliche Beurteilung und Entscheidung nicht ersetzen.

Voll autonom operierende Waffen würden darüber hinaus drei Grundprinzipien der Menschenrechtsgesetzgebung verletzen: das Recht auf Leben, den Grundsatz der Menschenwürde und die Rechenschaftspflicht. Die Menschenrechtsnormen – die auf den Grundsätzen der christlichen Ethik basieren⁴ – gelten sowohl in Friedenszeiten als auch in Zeiten eines bewaffneten Konflikts. Das ist wichtig, da anzunehmen ist, dass vollautonome Waffensysteme auch außerhalb der Kriegsschauplätze zum Beispiel in der Strafverfolgung oder im Strafvollzug eingesetzt werden würden.

Das Töten von Menschen ist nach der internationalen Menschenrechtsgesetzgebung nur zulässig, wenn es absolut notwendig ist, um Menschenleben zu schützen, es das letzte Mittel darstellt und in Bezug auf die Bedrohung verhältnismäßig ist. Killer-Roboter hätten nicht die menschlichen Eigenschaften wie insbesondere Empathie und Urteilsvermögen, die für derartige Entscheidungen notwendig sind. Entscheidungen über Leben und Tod an Maschinen zu delegieren, die den Wert eines Menschenlebens nicht würdigen können, würde die Menschenwürde aushöhlen.

Das Leben eines Menschen zu beenden, bedarf einer klaren Rechtfertigung und wenn es eine solche nicht gibt, muss jemand persönlich Verantwortung übernehmen; es ist aber unklar, wer zur Verantwortung gezogen werden

4 Joe Carter, „9 Things You Should Know About International Human Rights“, Website „The Gospel Coalition“, 25. März 2021, <https://www.thegospelcoalition.org/article/international-human-rights/>.

soll, wenn ein vollautonomes Waffensystem einen Angriff ausgeführt hat. Würde der Hersteller zur Verantwortung gezogen, wenn das System nicht richtig funktioniert hat? Oder der/die Militärkommandierende, die Person, die das System bedient hat, oder der Programmierer, die Programmiererin, falls ein Angriff zum rechtswidrigen Tod eines Menschen geführt hat? Die Rechenschaftspflicht umfasst auch eine Wiedergutmachung gegenüber dem Opfer oder dessen Familie, was auch eine Bestrafung des oder der Schuldigen bedeuten kann. Eine Waffe – die per se nicht in der Lage ist, Schuld, Reue oder Bedauern zu empfinden oder zu bemessen und die die Folgen und Auswirkung ihres Vorgehens nicht verstehen oder darunter leiden kann – kann ebenfalls nicht bestraft werden.

Wer oder was wären die Ziele von Killer-Robotern? Aktuell wird der Einsatz bewaffneter Drohnen mit dem Argument begründet, dass dadurch Todesopfer und Verletzte auf der Seite der Truppen vermieden werden, die diese einsetzen, und auch zivile Opfer vermieden werden, weil die Drohnen präziser funktionieren. Die Erfahrung zeigt aber, dass dem keineswegs so ist; Drohnenangriffe haben schon hunderte zivile Opfer gefordert. Wenn Waffen ohne nennenswerte Kontrolle durch einen Menschen in einem Krieg oder bei einem Polizeieinsatz eingesetzt werden, die so programmiert sind, dass sie Menschen softwaregestützt und mithilfe von Sensoren anvisieren und angreifen, besteht ein hohes Risiko für Verwechslungen der Person und für rechtswidrige Angriffe. Außerdem besteht die Gefahr von Cyberangriffen auf die Software dieser Roboter und die aus derartigen Angriffen resultierenden Folgen.

Neben den bereits genannten Bedenken besteht zudem die Gefahr, dass eine gewisse Voreingenommenheit in die Software und die Sensoren der Waffensysteme einprogrammiert werden. Diese Voreingenommenheit kann sich auf das Geschlecht, die ethnische Zugehörigkeit, die sexuelle Ausrichtung und andere Faktoren beziehen, die versehentlich oder absichtlich in Maschinen wie zum Beispiel autonome Waffensysteme einprogrammiert werden. Wo derartige Technologien in den USA bereits eingesetzt werden, hat die Gesichtserkennungssoftware beispielsweise Schwierigkeiten, Menschen zu erkennen, die nicht weiß sind, und gibt es Probleme bei

der Spracherkennung, wenn Frauen sprechen oder Menschen mit anderen Akzenten als dem nordamerikanischen. Zudem gibt es Beispiele dafür, dass Voreingenommenheit aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit von Menschen in Maschinen eingebaut wurde, die bewerten, wie groß das Risiko für kriminelle Handlungen einer bestimmten Person in Zukunft ist, und deren Bewertungen dann in ein mögliches Strafmaß einfließen.⁵

Stellen Sie sich vor, derartige Vorurteile und Voreingenommenheiten sind in Waffensysteme eingebaut, die autonom Angriffsziele auswählen sollen und ohne nennenswerte Kontrolle durch einen Menschen agieren, also ohne dass ein Mensch die Situation bewerten kann, um einer solchen Voreingenommenheit entgegenzuwirken.

5 Julia Angwin et al., „Machine Bias“, ProPublica, 23. Mai 2016, <https://www.propublica.org/article/machine-bias-risk-assessments-in-criminal-sentencing>.

2. DER BIBLISCHE IMPERATIV

Warum sollten Kirchen sich engagieren?

Christinnen und Christen und die künstliche Intelligenz

In den vergangenen Jahren haben wir eine bisher ungekannte Wachstumsrate bei künstlicher Intelligenz erlebt, die alle unsere Lebensbereiche berührt. Es gibt eine ganze Reihe von Definitionen, was künstliche Intelligenz (KI) ist, und bei den meisten davon geht es um die Nutzung von Informatik und Algorithmen, um Intelligenz in Maschinen zu schaffen.

Durch KI ist es gelungen, dass Menschen deutlich seltener repetitive und sehr mühevollen Arbeiten ausführen müssen und dass die Effizienz in der Ausführung dieser Tätigkeiten gesteigert werden konnte. Anders als Menschen werden Maschinen nicht müde und brauchen keine Pausen, sie lassen sich nicht ablenken und liefern – für klar definierte Aufgaben mit genau festgelegten Variablen – in der Regel gleichbleibende Ergebnisse.

Und trotzdem löst das Tempo und das Ausmaß des Wachstums Sorgen über die möglichen Konsequenzen für die Zukunft unserer Welt aus. Der Autor James Barrat erklärte einmal, dass es für Christinnen und Christen Fragen hinsichtlich der Kompatibilität vom Streben nach KI und unserem Glauben an Gott und unserer Abhängigkeit von Gott aufwerfe. Er warnt, dass „unser Nachdenken über die Auswirkungen und Folgen von KI weit hinter unseren technischen Möglichkeiten hinterherhinkt, so dass wir uns wirklich auf unbekanntes Terrain begeben.“¹

¹ James Barrat, „*Our Final Invention: Artificial Intelligence and the End of the Human Era*“, New York, Thomas Dunne Books, 2013, S. 16.

Das Herzstück des jüdisch-christlichen Glaubenssystems ist die Bundesbeziehung zwischen Gott, den Menschen und der gesamten Schöpfung Gottes.

⁸ Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm:

⁹ Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen ¹⁰ und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren auf Erden bei euch, von allem, was aus der Arche gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden. (1.Mose 9,8-10)

Diese Bundesbeziehung zwischen Gott und dem Volk Gottes aus der hebräischen Bibel wird auch in das Neue Testament übernommen, das den Bund Gottes mit dem Volk Israel durch die Lehren Christi auslegt.

Jesus fasst diese Bundesbeziehung zusammen, indem er sagt, dass wir Gott von ganzem Herzen, mit unserem ganzen Gemüt und von ganzer Seele lieben sollen und unsere Nächsten wie uns selbst. Wenn die Liebe im Zentrum unseres Glaubens steht, sollte die Liebe auch das Kernstück aller Entscheidungen von uns sein, die wir an Gott glauben. Wie aber können wir dann auch nur darüber nachdenken, diese wertvolle Gabe, die uns gegeben wurde – Entscheidungen über unser Leben und das Leben anderer zu treffen –, an eine Maschine abzutreten? Egal wie intelligent die Technologie in Zukunft auch sein mag, wird sie niemals die einzigartige und von Gott gegebene Gabe der Liebe verspüren, annehmen oder nach ihr handeln können.

Wenn wir die falschen Entscheidungen treffen, können wir Gott um Vergebung bitten.

¹ Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! ² Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Falsch ist! (Ps 32,1-2)

Wenn sich die künstliche Intelligenz weiterentwickelt, wird sie menschliches Verhalten beobachten und lernen, und Berechnungen darüber anstel-

len, was ihrer Ansicht nach als kriminelles Verhalten oder unerwünschte Handlungen einzuordnen ist. Sie *könnte* in Zukunft zu einem Instrument werden, das bei vorbeugenden oder reaktiven juristischen Entscheidungen hilft; in welchem Maß aber können die Entscheidungen eines solchen Instruments über Schuld oder Unschuld, Bestrafung oder Nachsicht ohne die Liebe als Kernstück wirklich ausbalanciert werden durch die notwendigen Elemente Vergebung, Empathie und Verständnis für den Täter oder die Täterin und die Umstände ihres Handelns?²

Christinnen und Christen und gerechter Krieg

Die alten Propheten, die sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzten, haben die Menschen ermutigt, eine bessere Lösung für Meinungsverschiedenheiten und territoriale Streitigkeiten zu finden. Jesaja lehrte uns zum Beispiel:

³ Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des Herrn, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. ⁴Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. (Jes 2,3-4)

Fachleute der Kirchengeschichte verweisen immer wieder auf die pazifistische Einstellung der frühen Christinnen und Christen und ihre Überzeugung, dass der Militärdienst eine Art Götzendienst sei. Die Möglichkeiten, das Leben eines Menschen zu nehmen, waren streng geregelt. Tertullian³ zum Beispiel schrieb:

2 J. Nathan Matias, „How AI is Shaping Ideas of Sin, Justice, Freedom, and Forgiveness“, *Medium* (AI and Christianity), 20. November 2017, <https://medium.com/ai-and-christianity/how-ai-is-shaping-ideas-of-sin-justice-freedom-and-forgiveness-5204457926c5>.

3 Robert Audi (Hg.): „*The Cambridge Dictionary of Philosophy*“, 2. Auflage, Cambridge, Cambridge University Press, 1999, S. 908. Tertullian (155-ca. 220 n. Chr.) war ein erfolgreicher frühchristlicher Autor aus Karthago in der römischen Provinz Afrika, dem heutigen Tunesien.

„Die göttliche Standarte und die menschliche Standarte passen nicht zusammen, und auch nicht die Standarte Christi und die Standarte des Teufels. Christen können nur ohne Schwert Krieg führen: Denn der Herr hat das Schwert abgeschafft.“

Das änderte sich jedoch rasch zur Zeit Konstantins des Großen. Das Konzil von Arles⁴ im Jahr 314 erklärte, dass man „einen Staat zum Untergang verdammt, wenn man ihm das Recht nimmt, in den Krieg zu ziehen“, und schon kurze Zeit später begannen christliche Philosophinnen und Philosophen eine Lehre zu formulieren, die wir heute als Lehre vom gerechten Krieg kennen.⁵

Über Jahrhunderte hinweg waren viele Christinnen und Christen überzeugt, dass es gerechtfertigt ist, Gewalt und Krieg anzuwenden, um ihre Religion durch Zwangskonvertierung oder Hinrichtung all jener, die sich weigerten oder sich ihnen widersetzen, zu verbreiten. Die Vorstellung eines heiligen Krieges war Teil ihrer Religion.

Heutzutage sind Christinnen und Christen in Bezug auf die Themen Krieg und die Anwendung von Gewalt gespalten. Manche Christinnen und Christen haben eine konsequent pazifistische Einstellung, setzen sich für friedliche Konfliktlösungen ein und wollen die weitere Entwicklung von Waffentechnologien begrenzen. Sie lassen sich von den Worten des Propheten Jesaja leiten und wollen Schwerter in Pflugscharen zu verwandeln (2,4).⁶ Andere

-
- 4 Die Herausgeber der *Encyclopaedia Britannica*, „Council of Arles“, *Encyclopedia Britannica*, 20. Juli 1998, <https://www.britannica.com/event/Council-of-Arles>. Das Konzil von Arles war das erste repräsentative Treffen von christlichen Bischöfen im Weströmischen Reich. Es war 314 von Kaiser Konstantin I in Arles in Südgallien einberufen worden, um in erster Linie das Problem mit den Donatisten, einer schismatischen christlichen Gruppierung in Nordafrika, zu lösen.
- 5 Joe Carter, „A Brief Introduction to the Just War Tradition: *Jus in bello*“, Website der Ethics & Religious Liberty Commission of the Southern Baptist Convention, 24. August 2017, <https://erlc.com/resource-library/articles/a-brief-introduction-to-the-just-war-tradition-jus-in-bello>.
- 6 *MCSA Ecumenical Affairs Unit First Thursdays Newsletter* 15 (8. Oktober 2020), Website der Methodistischen Kirche des südlichen Afrika, <https://methodist.org.za/wp-content/uploads/2020/10/MCSA-ECUMENICAL-AFFAIRS-UNIT-FIRST-THURSDAY-NEWSLETTER-Fifteen-8-October-2020.pdf>. Die Methodistische Kirche des südlichen Afrika hat eine Resolution mit dem Titel „Weaponry and gun-free campaign“ (waffen- und schusswaffenfreie Kampagne) verabschiedet, in der es heißt: „Vertrauen in tödliche Waffen zu haben, ist ein Zeichen für unser Scheitern, eine Gesellschaft zu schaffen, in der es keine Gewalt und keine Angst gibt. Die einzige nachhaltige Antwort auf dieses Problem ist, Gottes Lehre zu befolgen, dass wir für unsere zwischenmenschlichen Beziehungen und die Achtung des Lebens sorgen sollen.“

christliche Gläubige sind der Ansicht, dass eine starke Militärpräsenz nötig ist, um tatsächlichen oder empfundenen Bedrohungen ihrer Sicherheit entgegenzuwirken, und dass Krieg zuweilen unumgänglich ist.

Der Erzbischof von York, The Most Reverend and Right Honourable Stephen Cottrell, hat anlässlich des Inkrafttretens des Vertrags über das Verbot von Kernwaffen eine Rede gehalten⁷ und darin gesagt:

Aus christlicher Sicht ... sind Kriegswaffen ein sehr umstrittenes Thema. Viele Christinnen und Christen sind absolut pazifistisch eingestellt, aber eine größere Zahl Christinnen und Christen ist der Überzeugung, dass es bestimmte Umstände gibt, in denen die Anwendung von Gewalt und das Tragen von Waffen als letzter Ausweg durchaus angebracht sein kann. Was alle Christinnen und Christen meiner Ansicht nach eint, ist der ethische Ansatz für die Anwendung von Gewalt, der in der Regel als Lehre vom gerechten Krieg bezeichnet wird; diese Lehre besagt letztlich, dass wir Gewalt nur als allerletztes Mittel anwenden dürfen und nur unter Achtung der Verhältnismäßigkeit und wenn [...] wirklich damit zu rechnen ist, dass dann die Ziele erreicht werden können, die erreicht werden sollen – und diese sind natürlich die Anliegen Frieden und Stabilität. [...] Massenvernichtungswaffen, deren Einsatz niemals verhältnismäßig ist, können also nie zum Einsatz kommen.

Die Argumente für einen gerechten Krieg, die sich aus der Bibel ergeben, können unter keinen Umständen dahingehend ausgeweitet werden, dass wir die Entscheidung über Leben und Tod einer Maschine überlassen. Die Menschen wurden von Gott mit den notwendigen Kapazitäten geschaffen, um Entscheidungen aufgrund moralischer und ethischer Überlegungen zu

⁷ „WCC Partners Welcome the Entry into Force of the Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons“, Ökumenischer Rat der Kirchen, live gestreamt am 27. Januar 2021, YouTube-Video, <https://youtu.be/QUYzmF8DGcw>.

treffen, und um die Verantwortung für die Auswirkungen und Folgen ihres Handelns zu übernehmen, wenn Grenzen überschritten wurden. Das gleiche kann nicht für Waffen gesagt werden, die von künstlicher Intelligenz bedient werden.

Mögliche Gefahren für Anhängerinnen und Anhänger bestimmter Religionen

Die Gefahren, die von Killer-Robotern ausgehen, sind eine Bedrohung für die ganze Menschheit. Wenn wir das Gebot Gottes achten wollen, unsere Nächsten zu lieben wie uns selbst (Gal 5,14), sollte uns das dazu bewegen, uns für den Schutz aller Menschen gegen solche globalen Gefahren einzusetzen. Aber stellen Killer-Roboter vielleicht eine besondere Gefahr für die Anhängerinnen und Anhänger einer und mehrerer bestimmter Religionen dar?

Viele muslimische, christliche, jüdische, hinduistische und buddhistische Gläubige, Sikh und Anhängerinnen und Anhänger anderer Religionen leben in Teilen der Welt, in denen es sehr unwahrscheinlich ist, dass sie aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit mit einer tödlichen Waffe angegriffen oder getötet werden. Viele andere Menschen aber haben dieses Glück nicht und sind aufgrund ihres Glaubens oder ihrer religiösen Identität extremer Verfolgung ausgesetzt.

KI kann von menschlichen Verhaltensmustern lernen und es fällt nicht schwer, sich ein Szenario vorzustellen, in der eine Maschine – oder eine andere Form von Technologie – eine Angehörige oder einen Angehörigen einer bestimmten Religion aufgrund bestimmter Verhaltensmuster identifiziert – zum Beispiel aufgrund des regelmäßigen Besuchs bestimmter Sakralbauten, die Teilnahme an einer Jugendgruppe oder an Treffen von anderen Gemeinschaften, die regelmäßig an einem bestimmten Ort zusammenkommen. Andere Veranstaltungen werden vielleicht sogar online beworben.

Auch bestimmte Kleidungsstile können KI dazu veranlassen, zu glauben, dass eine Person einer bestimmte Religionsgemeinschaft angehört – und das sowohl durch Alltagskleidung wie zum Beispiel das orangefarbene Gewand

eines buddhistischen Mönchs, das Kollar einer christlichen Pastorin oder eines christlichen Pastors oder Priesters, die Kippa eines jüdischen Mannes oder der Hidschab einer muslimischen Frau, oder aber durch besondere Kleidung zu bestimmten Feiertagen wie zum Beispiel weiße Kleidung oder Sonntagskleidung, den jüdischen Gebetsriemen oder die spirituelle Kleidung der Sikh. Verschiedene Religionen haben unterschiedliche Tage und Daten, die für sie besonders wichtig sind und die möglicherweise ihr Verhalten und ihre Aufenthaltsorte zu diesen Zeiten beeinflussen.

Wenn ein Waffensystem mit einer solchen Technologie in die Hände religiöser Extremistinnen und Extremisten fällt, könnten die Anhängerinnen und Anhänger aller anderen Glaubensgemeinschaften zu konkreten Zielen werden.

3. INITIATIVEN WELTWEIT

Was wird derzeit in der Welt zur Abwendung der Bedrohung getan?

Im April 2013 hat eine Koalition von Nichtregierungsorganisationen als Reaktion auf die wachsende Sorge angesichts der Entwicklungen bei künstlicher Intelligenz und deren mögliche Nutzung in tödlichen Waffen die Kampagne „Campaign to Stop Killer Robots“ ins Leben gerufen.

Im Mai 2013 hat Professor Christof Heyns, der damalige UN-Sonderberichterstatter über außergerichtliche, summarische oder willkürliche Hinrichtungen, dem UN-Menschenrechtsrat seinen Jahresbericht vorgelegt, in dem es schwerpunktmäßig um die Gefahren ging, die von einer möglichen Entwicklung tödlicher autonomer Roboter (Englisch: lethal autonomous robotics, LARs) ausgehen; er hat die Staaten der Welt aufgerufen, nationale Moratorien zu bestimmten Aspekten dieser Technologien zu beschließen, und hat die Einrichtung eines hochrangigen Gremiums gefordert, das eine politische Strategie zu diesem Thema für die internationale Staatengemeinschaft formulieren sollte. Schon im November desselben Jahres haben 35 Staaten im Rahmen der Konferenz der Hohen Vertragsparteien des Übereinkommens über bestimmte konventionelle Waffen in Genf erstmals ihre Standpunkte zum Thema autonome Waffensysteme formuliert. 2014 haben die Vertragsstaaten¹ dieses Übereinkommens vereinbart, mit der Arbeit zu dieser neu entstehenden Technologie zu beginnen, und diese Arbeit dauert bis heute an.²

1 Vertragsstaaten“ sind Länder, deren Regierungen einen bestimmten Vertrag oder ein bestimmtes Abkommen ratifiziert haben.

2 Dieses Heft wurde erstmals im November 2021 veröffentlicht.

Tatsächliche Fortschritte in Bezug auf eine Einigung über ein vorbeugendes Verbot von Waffen, die ohne nennenswerte Kontrolle durch einen Menschen funktionieren, auf internationaler Ebene wurden bisher von einigen Staaten verhindert, insbesondere von den USA, Russland, China, dem Vereinigten Königreich, Frankreich und Südkorea. Diese Staaten befinden sich in einem so genannten „cold tech war“, einem „kalten Krieg der Technologien“ – einem Wettlauf, wer die technologisch fortschrittlichsten Waffensysteme der Welt am schnellsten entwickeln kann und damit besitzen wird.

Seit 2015 haben mehr als 4.500 KI- und Robotik-Forschende und 26.000 weitere Personen einen offenen Brief unterzeichnet, in dem ein vorbeugendes Verbot von autonomen Waffen gefordert wird.³

Ähnliche Kampagnen konnten Staaten in der Vergangenheit bereits erfolgreich überzeugen, internationale Verbote von Landminen, Streumunition, chemischen und biologischen Waffen zu erlassen. 1995 zum Beispiel wurde ein Protokoll⁴ angenommen, das die Nutzung von blindmachenden Waffen als Mittel und Methode der Kriegsführung sowie deren Weitergabe an staatliche und nichtstaatliche Akteure untersagt. Das war ein historischer Moment, weil dieses Protokoll die Herstellung und Verbreitung von einer Art Waffe untersagte, deren Einsatz unmittelbar bevorzustehen schien.

Das konkrete Engagement des Ökumenischen Rates der Kirchen

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) setzt sich seit Jahrzehnten für Frieden ein und kämpft gegen die zerstörerischsten und unterschiedslosesten Formen der Kriegsführung, insbesondere gegen Atomwaffen. Er arbeitet mit Kirchen in der ganzen Welt zusammen, um die jeweiligen Regierungen von der Immoralität solcher Waffen und von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass sie vollständig verboten und abgeschafft werden müssen.

3 „Autonomous Weapons: An Open Letter from AI & Robotics Researchers“, Future of Life Institute, 28. Juli 2015, <https://futureoflife.org/open-letter-autonomous-weapons>.

4 *Protokoll über blindmachende Laserwaffen (Protokoll IV)*, ein Protokoll des *Übereinkommens über bestimmte konventionelle Waffen* von 1980.

Im November 2019 hat der Exekutivausschuss des ÖRK einen Protokollpunkt⁵ zu tödlichen autonomen Waffensystemen verabschiedet, in dem er die „großen Sorgen der ökumenischen Bewegung über die ethischen, moralischen und gesetzlichen Folgen der Entwicklung und des Einsatzes“ solcher Waffensysteme bekräftigt und die „ÖRK-Mitgliedskirchen besonders in den Ländern, die solche Waffensystem entwickeln, [aufruft], sich bei ihren Regierungen dafür einzusetzen, diese Entwicklungen zu stoppen und ein internationales Verbot tödlicher autonomer Waffensysteme zu unterstützen“. Damals hat sich der ÖRK auch der Kampagne „Campaign to Stop Killer Robots“ angeschlossen.⁶

Im Januar 2021 hat der ÖRK zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Religionsgemeinschaften eine interreligiöse Erklärung zu diesem Thema veröffentlicht.⁷ In der Erklärung mit dem Titel „A Plea for Preserving Our Shared Humanity“ (Ein Appell zur Bewahrung unserer Menschlichkeit) wird große Sorge über die gefährliche Entwicklung von Waffensystemen formuliert, denen eine nennenswerte Kontrolle durch Menschen fehlt, wird dringend dazu aufgerufen, dass der Mensch niemals auf eine Zahlenreihe reduziert werden dürfe, und wird eine sofortige und entschiedene Ablehnung der Entwicklung von vollautonomen Waffen gefordert.

Kirchen in aller Welt schließen sich dem Aufruf an, dass die Menschen und Staaten für die Risiken sensibilisiert werden müssen, die von Killer-Robotern ausgehen, und fordern ihre Regierungen dringend auf, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um sicherzustellen, dass eine solche Technologie nicht entwickelt wird.

5 „Protokollpunkt zu tödlichen autonomen Waffensystemen – ‚Killerroboter‘“, 25. November 2019, Exekutivausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen, <https://archived.oikoumene.org/de/resources/documents/executive-committee/minute-on-lethal-autonomous-weapons-systems-killer-robots>.

6 „ÖRK äußert ernste Besorgnis über Letale Autonome Waffensysteme“, 25. November 2019, <https://www.oikoumene.org/de/news/wcc-expresses-grave-concern-over-lethal-autonomous-weapons-systems>.

7 „WCC Releases Joint Statement Rejecting Fully Autonomous Weapons“, 5. Februar 2021, <https://www.oikoumene.org/news/wcc-releases-joint-statement-rejecting-fully-autonomous-weapons>.

4. HANDELN

Was können Kirchen tun?

Werden Sie Teil von Jesaja 2,4, verwandeln Sie Schwerter in Pflugscharen

Stellen Sie sich vor, die Friedensprophetinnen und -propheten hätten von vorneherein jegliche Waffenproduktion in der Welt verbieten können. Es ist höchste Zeit, dass wir sicherstellen, dass zukünftige Generationen nicht durch autonome Waffen gefährdet werden, die die Kapazitäten haben, Profile von bestimmten Einzelpersonen oder Personengruppen zu zeichnen, diese zu jagen und zu töten.

- Informieren Sie sich über die möglichen Gefahren, die von Killer-Robotern ausgehen, und informieren Sie auch Ihre Ortsgemeinde oder lokale Glaubensgemeinschaft darüber.¹ Informieren Sie sich über die finanziellen Auswirkungen und Kosten, die durch die Entwicklung einer solchen Technologie entstehen – wie könnte das Geld sinnvoller eingesetzt werden? Lassen Sie uns die Rüstungsindustrien neu denken – wie könnten deren hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Energie und ihr Wissen einsetzen, um zum Beispiel qualitativ hochwertige und gut zugängliche Gesundheitsversorgung bereitzustellen, bezahlbare Smart Homes für alle Menschen zu bauen oder umweltfreundliche urbane Landwirtschaft zu ermöglichen.
- Veranstalten Sie Bibelarbeiten und Diskussionsrunden, um sich eingehender mit den folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

o „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ (1.Mose 1,27)

¹ Unter <https://www.stopkillerrobots.org> steht eine Materialsammlung hierzu zur Verfügung.

Wenn KI entwickelt wird, um menschliche Entscheidungen nachzuahmen und die Aufgaben von Menschen auszuführen, wie kann dann sichergestellt werden, dass das Ebenbild Gottes in uns und anderen gewürdigt und geschützt wird? Riskieren wir es, KI nach dem Bilde Gottes zu schaffen?

- o Jesus sagte zu seinen ersten Jüngern: „Wer an mich glaubt, [...] wird größere [Werke] als diese tun“ (Joh 14,12) und „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge“ (Joh 10,10b)

Wie kann Technologie ein positives Instrument sein, um die Lebensqualität aller Menschen zu verbessern und insbesondere die Lebensqualität von Menschen, die arm oder krank sind?

- o „Wir wissen, dass wir von Gott sind, und die ganze Welt liegt im Argen.“ (1.Joh 5,19)

Zwar hat KI unser Leben in vielerlei Hinsicht verbessert, aber inwiefern riskieren wir vielleicht auch, dass es ein Instrument des Bösen wird?

- In der Regel kennen junge Menschen neue Technologien, die gerade erst entwickelt wurden, am schnellsten und nutzen diese am routiniertesten. Die Kinder und Jugendlichen in den Kirchen sollten ermutigt werden, in der Gestaltung von KI Influencer für das Gute zu sein. Laden Sie sie zu Diskussionsrunden ein oder veranstalten Sie Workshops, in denen sie ihr technologisches Wissen an andere Teilnehmende weitergeben können, und laden Sie sie zu Diskussionen über die oben genannten Fragestellungen aus den Bibelarbeiten ein.
- Wenn die Kirchen mit einer Stimme sprechen, können sie eine wirk-same Triebkraft für das Gute sein und auf ihre jeweilige Regierung ein-wirken, dass diese aktiv wird. Schreiben Sie an Ihre Regierung und for-dern Sie sie öffentlich auf, ihre strikte Ablehnung von Killer-Robotern zu bekunden und auch andere Regierungen dazu zu animieren. Wenn Ihre Regierung bereits ein Verbot gefordert hat, können Sie Ihnen zum Beispiel auch schreiben und sich bedanken.

- Wenn Sie weitere Fragen oder Anregungen zum Thema haben, schreiben Sie uns an: CCIA@wcc-coe.org

„Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften.“ (Jak 3,18)

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.“ (Phil 4,7)

Der Exekutivausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen, der vom 20. bis 26. November 2019 in Bossey, Schweiz, getagt hat, hat die große Sorge der ökumenischen Bewegung hinsichtlich der ethischen, moralischen und rechtlichen Folgen einer Entwicklung und Nutzung von vollautonomen Waffensystemen bekräftigt, die die Kapazitäten hätten, einzelne Ziele ohne Steuerung, Entscheidung und Verantwortung in Echtzeit durch menschliche Entscheidungstragende zu ermitteln, auszuwählen und Angriffe darauf auszuführen. Er hat erklärt, dass solche Waffensysteme grundsätzlich unzulässig und sittenwidrig seien, und hat ein vorbeugendes Verbot der weiteren Entwicklung und Nutzung derartiger Waffen gefordert. Der Exekutivausschuss ruft die ÖRK-Mitgliedskirchen, insbesondere in den Ländern, in denen an der Entwicklung solcher Waffensysteme gearbeitet wird, auf, sich bei ihren Regierungen dafür einzusetzen, dass eine solche Entwicklung eingestellt wird und dass diese ein internationales Verbot autonomer Waffensysteme unterstützen.



**Ökumenischer
Rat der Kirchen**

Religion/Abrüstung



9 782825 417843